

Willkommen in der Unterirdischen Stadt!

Hinweis! Die Unterirdische Stadt kann nur mit einem Museumsführer besichtigt werden. Schließen Sie sich also daher der von unseren Mitarbeitern vorgegebenen Gruppe an.

Nach einer kurzen Einführung (Gruppierung, Durchzählen, Begrüßung und historischem Überblick) machen Sie sich auf, um die Geheimnisse der Unterirdischen Stadt zu entdecken. Aus Sicherheitsgründen bitten wir Sie, nach Betreten der Unterwelt die Gruppe nicht zu verlassen. Die Führung findet mit einem Museumsführer statt, der in eine historische Uniform der polnischen Armee von der Wende der 1950er zu den 1960er Jahren gekleidet ist. Achten Sie während des Rundgangs auf die markierten Punkte, deren Geschichte im folgenden Text nachgelesen werden kann.

Herzlich willkommen zu dieser Zeitreise!

Der Rundgang beginnt zur vorgesehenen Zeit am grünen Gebäude des ehemaligen Wachhauses, das sich im südwestlichen Teil des Komplexes am Haupteingangstor befindet.

► **Nach Gruppierung, Begrüßung und einer kurzen historischen Einführung begeben wir uns auf den Weg.**

Bevor wir uns jedoch in die Unterwelt aufmachen, haben wir einige hundert Meter Marsch vor uns. Nach einem kurzen Spaziergang stoßen wir auf die Innenabsperrung der Anlage. Es ist der Durchgang in die zweite Zone. Nach dem Wiederaufbau des Komplexes in den 1960er Jahren teilte die polnische Armee die Anlage in fünf Zonen auf: zwei oberirdische und drei unterirdische. Noch vor einigen Jahren war für das Durchschreiten jedes Tores im Komplex ein spezieller Passierschein erforderlich. In Zone zwei befanden sich die wichtigsten Schutzräume, die durch einen unterirdischen Korridor verbunden waren.

► **Wir folgen dem Soldaten und begeben uns in den östlichen Teil des Komplexes.**

Am östlichen Ausgangstor aus der inneren Zone befinden sich Wachtürme sowie ein zusätzlicher elektrischer Zaun, der hier in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre in Betrieb war. Allerdings wurde diese Lösung aufgrund eines gewichtigen Nachteils nach einigen Jahren wieder aufgegeben: Es waren Tiere, die häufig Alarm auslösten.

OBJEKT H

Hinter dem Zaun befindet sich ein Fundament (H - siehe Karte), auf dem während des Zweiten Weltkriegs das moderne FuMO-214-Radar Würzburg-Riese aufgestellt war. Das Radar wurde 1941 auf dem Gelände der Batterie installiert und diente der Leitung von Flugabwehrartilleriefeuer und Scheinwerfern. Die gesamte Konstruktion war 10 Meter hoch, die Antenne hatte einen Durchmesser von 7,5 Metern. Die 15 Tonnen schwere Vorrichtung wurde von sechs Soldaten bedient. Das Radar könnte Objekte in einer Entfernung von bis zu 70 km orten. Der Stahlbetonsockel, auf dem das Gerät montiert war, ist bis heute erhalten.

► **Nachdem wir den Schutzraum verlassen haben, gehen wir durch den Tunnel zurück zur Kreuzung mit Objekt B und gehen nach links zum nördlich gelegenen Kommandoschutzraum (Objekt B).**

OBJEKT B

Dies ist das wichtigste Gebäude des gesamten Komplexes. Dieser Schutzraum wurde in der deutschen Nomenklatur als M-132 bezeichnet. Auf seiner Grundlage entstanden mehrere Schutzräume dieses Typs in anderen Teilen Europas. Derzeit wird der Eingang zum Bunker von vier Paaren gepanzerter Türen geschützt, von denen die größten mehrere hundert Kilogramm wiegen. Wenn das erste Schiebetor geöffnet wird, geht es die Treppe hinunter. Hier befand sich früher der Eingang in den Schutzraum (man sieht den Rahmen hinter der Tür vor der Treppe). Dann geht es weiter durch mehrere gassichere Schleusen. In der letzten Schleuse links befindet sich das Dienstzimmer (Nr. 1) und auf der rechten Seite das Treppenhaus in das tiefer gelegene Stockwerk (Nr. 2). Die gegenüberliegende Tür führt in den Hauptkommandoraum des Bunkers M-132 (Nr. 3).

Im ersten Stock befinden sich ein Flugkontrollraum, ein geheimes Büro, ein allgemeiner Aufenthaltsraum mit einem Waschraum, ein operativer Raum und der Hauptsaal des Stabs. Über dem Stabsraum befindet sich ein System von Panzerkuppeln, unter denen sich während des Zweiten Weltkriegs zwei Fernzielgeräte befanden, die zur Verfolgung von Zielen auf See und zur Bestimmung der Parameter ihrer Position dienten. Diese waren mit einem Entfernungsmesser verbunden, der sich oben auf dem Bunker befand und die Entfernung zu konkreten Zielen messen sollte.

Im unteren Stockwerk gibt es einen Wohnbereich für 26 Soldaten, die in dem Schutzbunker dienten. Hier gibt es Wohnräume, einen Waschraum, einen Filter- und Belüftungsraum und auch einen Notausgang aus dem Bunker.

Die Anlage wurde um 1965 bis Anfang der 1980er Jahre am intensivsten genutzt. Hochrangige Kommandeure wie der damalige Verteidigungsminister Wojciech Jaruzelski und der Kommandeur der Kriegsmarine Admiral Ludwik Janczyszyn hielten sich häufig in den Schutzräumen des Komplexes auf.

Der Kommandobunker erinnert an die turbulenteste Zeit des Kalten Krieges. Im Inneren befindet sich eine Ausstellung von Ausrüstungsgegenständen aus dieser Zeit. Das wichtigste Exponat jedoch ist eine Karte, die eine der Varianten des Kalten Krieges darstellt.



geblieben.

200 Meter weiter östlich, am Fuß der Düne, befinden sich Maschinenräume (F) und ein Munitionsbunker für 600 Ersatzgeschosse (G). Beide Objekte sind nicht in der Besichtigungstour enthalten - weitere Informationen hierzu finden Sie unter den Nummern in den Beschreibungen auf der Karte.

Die größte Modernisierungsmaßnahme des Komplexes fand in der ersten Hälfte der 1960er Jahre statt, als die Schutzräume durch einen unterirdischen, 1 Kilometer langen Korridor verbunden wurden (im unterirdischen Teil des Komplexes gibt es einen 1500 Meter langen Korridor). Soldaten einer Sondereinheit der Kriegsmarine trieben 3 Wochen lang im Rhythmus 24/7 die unterirdischen Korridore in die Erde. Sie sind 130 cm breit und haben eine Höhe von 220 cm. Erreichen kann man den knapp einen Kilometer langen Gang über einen der insgesamt 8 Zugänge. Um allerdings zum Tunnel zu gelangen, war ein weiterer Durchgang notwendig. Im Inneren des Tunnels befinden sich Alarmanlagen, rund einen halben Meter unter dem Boden verläuft ein technischer Kanal für die Versorgung von Unterkünften, Kommunikation und der übrigen technischen Infrastruktur.

Unterirdisch gibt es insgesamt fünf Bunker: einen zweistöckigen Kommandobunker und vier Baracken- und Kampfbunker mit Ständen für 15 cm-Kanonen. Die Unterstände befinden sich in der Ost-West-Linie und sind etwa 100-150 Meter voneinander entfernt. Die aus Stahlbeton gebauten Konstruktionen mit Wänden und Decken von 120 Zentimetern Dicke sind jeweils 35 Meter lang und 19,6 Meter breit. Jede von ihnen war (während des Zweiten Weltkriegs) funktionell in zwei Teile geteilt: Kasernenbereich (Süden) und Kampfbereich (Norden).

Während des Zweiten Weltkriegs waren die Bunkergebäude nicht von Bäumen umgeben, und die auf den Bunkern montierten Kanonen konnten sowohl in Richtung des Meeres als auch in jede andere Richtung schießen.

OBJEKT E

Wenn man den Untergrund (Zone Nr. 3) direkt neben den Wachtürmen betritt, befindet man sich in FS4 (Feuerstellung Nr. 4, heute Objekt E), das zu Zeiten der Volksarmee Polens als Offizierskantine diente - darin befanden sich: Küche, Kantine, Bad und Lagerräume.

OBJEKT D

Wenn wir durch den unterirdischen Schacht gehen, gelangen wir zur Kreuzung mit der FS3 (Feuerstellung Nr. 3, derzeit Objekt D), die als Funkempfangszentrum diente. Der Schutzraum ist mit verschiedenen Arten von Kommunikationsgeräten ausgestattet. Um hier hineinzukommen, musste man eine Sondergenehmigung vorweisen (Zone Nummer 4). Innerhalb des Funkempfangszentrums gibt es u.a. funktechnische Tafeln, Geräte, Funk- und Telegrafenanstalten. Einige der Räume des FS3-Bunkers sind unzugänglich, weil die bei Kriegsende gesprengte Munition die Räume zerstört hat und diese hernach außer Betrieb genommen wurden.

Es ist eine Karte, die von einem hervorragenden Planer, damals Leiter der Abteilung für strategische und defensive Planung im Generalstab der polnischen Armee, erstellt wurde. Es war Oberst Ryszard Kukliński, der dank seiner Leistungen posthum in den Rang eines Brigadegenerals befördert wurde.

Diese Kopie der Karte wurde in den 1970er Jahren erstellt und zeigt Orte für Atomwaffenangriffe auf dem Westlichen Kriegsschauplatz. Die rote Punkte markieren die Orte, auf welche der Warschauer Pakt Atombomben abgeworfen hat, die blauen Punkte stellen die vermuteten Orte der NATO-Atomwaffenangriffe dar, die sich meist auf die Linien der größten Flüsse Polens - Weichsel und Oder - konzentrieren.

Das geplante Kriegsszenario sah zwei strategische Manöver vor. Beim ersten Schlag nach Westen sollten unter anderem die Front Polski (polnische Küstenfront) mit der Stärke von bis zu 600 000 Soldaten und die Tschechoslowakische Front vorstoßen. Beim zweiten Schlag wären von jenseits der Ostgrenze bis zu zwei Millionen Soldaten der Roten Armee durch Polen marschieren. Daher wurde im Kriegsfall ein Angriff der NATO auf die Linie der größten Flüsse in Betracht gezogen, bei denen Brücken, Straßen und Eisenbahnlinien, über die der zweite strategische Vorstoß geplant war, Plan zerstört werden sollten.

Der Ausbruch des Dritten Weltkriegs und die Umsetzung wahnsinniger Pläne hätten die Zerstörung Mitteleuropas herbeigeführt, daher sind die vorliegenden Karten und Dokumente wahres Symbol für den Zerstörungswahn, der bei einem solchen Konflikt um sich gegriffen hätte.

► **Nachdem wir uns mit der Karte und dem Befehlsstand des Bunkers vertraut gemacht haben, gehen wir nach draußen und machen uns auf den Weg zur Feuerstellung FS1.**

An dieser Stelle war eine 15cm SK C/28 Kanone von Rheinmetall montiert. Jede dieser Kanonen wog zusammen mit einer starken Panzerung 16 Tonnen, und dank ihrer Lage auf einer hohen Düne konnte sie mit ihren etwa 45 kg schweren Geschossen sogar auf eine Entfernung von 23 km schießen.

Die Kanone war auf einem Fundament montiert, um das ein den Kanonenstand umringender Tunnel angelegt war. In diesem Tunnel gab es drei Munitionsaufzüge und Ausgänge für die im Schutzraum untergebrachte Besatzung. Während des Zweiten Weltkriegs gab es im Vorfeld keine Bäume - damit die Kanonen direkte Einsicht auf die pommerische Bucht und die Hafeneinfahrt in Świnoujście hatten. Gegen Ende des Krieges sprengten die letzten Einheiten, die aus den Batterien evakuiert wurden, die Munition in den Bunkern und Kanonenschleusen und beschädigten diese so stark, dass sie für eine Wiederverwendung ungeeignet waren. Nach der Besetzung von Swinemünde durch die Sowjetarmee am 5. Mai 1945 wurde der größte Teil der Ausrüstung und der Waffen demontiert und weggebracht. Seit 2014 ist die Rekonstruktion der Ausrüstung im Gange - das Museum plant weiter, die original 15cm-Kanone nach Polen zu überführen.

OBJEKT C

Ein weiteres Objekt auf dieser Trasse ist die FS2 (Objekt C), welche in der Blütezeit des Komplexes als chemischer Schutzraum und Lager für unantastbare Vorräte diente. In diesem Schutzraum war auch ein Arzt untergebracht.

OBJEKT A

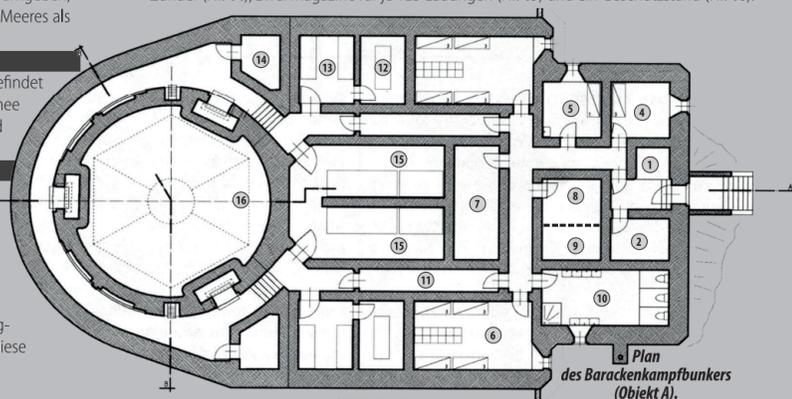
Die letzte Bunkerbefestigung ist die FS1 - Gebäude A. Im Inneren dieses Schutzraumes wurde die Ausrüstung aus dem Zweiten Weltkrieg restauriert.

In der Zeit der Entstehung der Batterie Vineta war eine rasante wirtschaftliche Entwicklung in Gange. Daher wurde auch bei einer Investition in Höhe von mehreren Millionen Dollar darauf geachtet, hohe Standards in den Unterkünften aufrechterhalten, was sich in der großen Wohnfläche für jeden Soldaten, der Anordnung der Fenster in den Wohnbereichen, dem Bau großer Toiletten mit hohen Standards oder der Anordnung der Zentralheizung in allen Batterieblöcken widerspiegelte.

Die Wohnräume verfügen über eine Dekontaminationsnische (Nr. 1), einen Heizraum (Nr. 2), einen Raum für drei Unteroffiziere (Nr. 4), einen Offiziersraum (Nr. 5), zwei Zwölferräume für die Seeleute (Nr. 6), einen Ausrüstungsraum (Nr. 7), einen Filterraum (Nr. 8), eine Ambulanz (Nr. 9) und einen Waschraum (Nr. 10).

Der Wohnbereich und der Kampfbereich sind durch zwei Feuerschleusen (eine auf jeder Seite, Nr. 11) getrennt, die zur Sicherung beider Teile der Schutzräume - z.B. im Brandfall - verwendet wurden.

Hinter den Schleusen im Kampfteil befinden sich zwei Magazine für Leuchtgeschosse von je 50 Stück (Nr. 12), zwei Magazine für Geschosse von 75 Stück (Nr. 13), zwei Magazine für Zünder (Nr. 14), zwei Magazine für je 125 Ladungen (Nr. 15) und ein Geschützstand (Nr. 16).



Dieses unglaubliche Zeugnis der Geschichte wäre ohne die Hilfe vieler Menschen und Institutionen, die an der Rettung des Komplexes beteiligt waren, nicht zu erhalten gewesen. Besonderer Dank gilt dem Schirmherrn der Batterie Vineta - "Unterirdische Stadt" - der Polskie LNG/Gaz-System S.A., die die Aktivitäten zur Rettung dieses einzigartigen historischen Denkmals von Anfang an unterstützt.

Wir möchten auch allen Besuchern danken, die mit dem Erwerb einer Eintrittskarte einen wichtigen Beitrag zur Revitalisierung des gesamten Komplexes leisten.

Einrichtungen abseits der Sightseeing-Route:

OBJEKT F

Der Maschinenraum der Batterie Vineta ist ein Bunker in den Abmessungen von 15,7 m x 10,9 m. Es befindet sich in der ersten, äußeren Zone, im östlichen Teil des Komplexes. Der Maschinenraum ist nicht durch einen unterirdischen Korridor mit den übrigen Einrichtungen verbunden und steht somit unabhängig von der Gesamtanlage. Der gesamte Batteriekomplex verfügt über drei Stromquellen: aus dem städtischen Netz, aus dem Maschinenraum und im Falle eines Ausfalls ist jedes der Objekte mit zusätzlichen, kleineren Stromversorgungseinheiten ausgestattet. Die größte noch erhaltene Maschine in diesem Schutzraum ist ein Verbrennungsmotor, der einen 1959 im tschechischen Werk MEZ Frenstád hergestellten Wechselstromgenerator antreibt, welcher bis zu 60 kW Strom erzeugt. Von dem zweiten Aggregat mit fast 100-kW-Einheit sind nur die Fundamente erhalten geblieben. Im Generatorraum befindet sich auch eine moderne elektrische Schaltanlage, die die Aggregate automatisch startet, wenn die externe Spannung ausfällt.

Hinter der nächsten Wand, direkt neben dem Eingang, befindet sich ein Kraftstoff- und Schmiermittel-Lager. In diesem Raum befinden sich drei große Kraftstofftanks für die Triebwerke. Jeder von diesen fasst 1500 Liter Öl, wodurch sichergestellt wird, dass die Maschinen eine Woche lang ununterbrochen mit den höchsten Umdrehungen laufen können.

Auf der anderen Seite des Korridors, vor dem Treibstofflager, befindet sich ein Akkumulatorenraum. Die sehr leistungsfähigen Batterien wurden unter anderem für den Notstart von Stromgeneratoren verwendet.

Im Maschinenraum befinden sich außerdem eine Toilette, ein Mannschaftsraum, ein Filterraum und eine Wasserversorgungsanlage mit einem 60 Meter tiefen Brunnen. Der Brunnen versorgt den Komplex seit dem Krieg mit Grundwasser. Die heutige Funktionsfähigkeit der Ausrüstung wurde durch den teuren Austausch möglich, den das Militär 2007 vorgenommen hat.

OBJEKT G

Der östlichste Munitionsbunker befindet sich etwa 100 Meter vom Maschinenraum entfernt. Seine mächtige Konstruktion wurde am Fuße einer Düne verborgen angelegt, um sie vor Geschossen zu schützen, die von der Meeresseite her einschlagen. Das Lagerhaus beherbergte 600 Ladungen und Geschosse, 120 Brandsätze und Raketen, 12.000 Stück Kleinwaffenmunition, Zünder und Anzündler. Dieser Schutzraum war ein Modell für andere derartige Vorrichtungen, die in Europa unter dem Namen Regelbau M 145 errichtet wurden.



in Świnoujście
Filiale des Museums für Küstenverteidigung

die Batterie Vineta

auf der Insel Wollin
Unterirdische Stadt

Planlegende des Barackenkampfbunkers (Objekt A).

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1 Dekontaminationskammer | 10 Bad und WC |
| 2 Heizungsraum | 11 Feuerschleuse |
| 4 Unteroffiziersraum | 12 Leuchtgranatmagazin (bis zu 50 Stück) |
| 5 Offiziersraum | 13 Munitionsmagazin (bis zu 75 Stück) |
| 6 Mannschaftsraum | 14 Zündermagazin |
| 7 Maschinenraum | 15 Ladungsmagazin (bis zu 125 Stück) |
| 8 Luftfilter und Hydrophore | 16 Kannonenstelle (Barbette) |
| 9 Ambulatorium | |



Unterirdische Stadt auf der Insel Wollin
Filiale des Museums für Küstenverteidigung

Bunkrowa 2

72-610 Świnoujście

Phone: 532 373 248, 503 741 307

email: kontakt@podziemne-miasto.pl

www.podziemne-miasto.pl

Geschichte

Die Geschichte der Batterie Vineta (der Unterirdischen Stadt) beginnt in den 1930er Jahren - in Swinemünde, damals der größte Marinestützpunkt der deutschen Marine an der Ostsee. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen auf den Zweiten Weltkrieg wurde eine neue Strategie zum Schutz des Kriegsmarinestützpunktes entwickelt. Einer der Eckpfeiler der Hafengebiefung, welche diesen vor Angriffen von See, Land und Luft schützen sollte, war neben der Bewaffung der alten Wehranlagen mit modernen Waffen der Ausbau der Inselbefestigungen. Auf der Insel Wollin wurden neben einer Reihe von modernen Flugabwehr- und Staudambatterien zwei moderne Küstenschutzbatterien errichtet: "Goeben" ist mit drei 28-Kaliber-Geschützen und "Vineta" mit vier 15-Kaliber-Geschützen. Die erste befand sich tiefer im Wald, in der Nähe des Dorfes Przytór (Pritter), während die Vineta-Batterie näher am Meer, auf dem höchsten Hügel der Gegend, angelegt wurde. Beide Komplexe haben bis heute überlebt und sind ein einzigartiges und wertvolles Zeugnis der Militärgeschichte dieser Region. Die Batterie Vineta ist flächenmäßig eines der größten Denkmäler in Vorpommern - mehr als 15 Hektar, die unter Naturschutz stehen.

Die Entscheidung, die Batterie von Vineta zu errichten, wurde 1935 getroffen, ihre Umsetzung verzögerte sich jedoch. Der Grund dafür war ein Konflikt mit der Preußischen Forstdirektion, die günstiges Land nicht für den Bau eines weiteren großen Militärkomplexes zu einem Spottpreis verkaufen wollte. Der Streit betraf die Bewertung des Bodens und des darauf wachsenden Baumbestandes. Schließlich verkauften die Förster dieses Land nach mehrjährigen Auseinandersetzungen - gerade einige Monate vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Begonnen wurden die Arbeiten 1938, ihren Abschluss fanden sie im darauffolgenden Jahr. Es wurden vier Bunkerkomplexe (A, C, D, E - siehe Karte), Stände für Kanonen des Kalibers 15 cm,

ein zweistöckiger Kommandobunker mit großen Panzerkuppeln (B), Maschinenräume (F) und ein Munitionslager (G) eingerichtet. Zusätzlich wurde auf dem gesamten Gebiet die notwendige Infrastruktur ausgebaut - moderne Radaranlagen (H), Wachhäuser (I), Wohnbaracken (J), Trafostationen (K) und ein Netz von Gräben zwischen den Bunkeranlagen.

Der Bau der Batterien in Swinemünde fand in einer Zeit der starken Entwicklung der Rüstungswirtschaft im Dritten Reiches statt, daher verfügte die Armee auch über beträchtliche finanzielle Mittel für die geplanten Befestigungen. Dadurch wurde es möglich, die Vorstellungen der Bauherren zu erfüllen und Gebäude nach höchsten Standards zu errichten. Auf diese Weise entstand ein einzigartiger Komplex, der zu einem Modellprojekt avancierte. Später wurde er in anderen Teilen des Reiches übernommen, wobei man das Projekt individuell an die Bedingungen vor Ort anpasste. Mit dem Fortschreiten des Krieges jedoch waren Projekte gefordert, die billiger realisiert und unterhalten werden konnten.

Zur Jahreswende 1940/1941 wurden die Batterie - d.h. die Besatzung plus Kanonen - nach Holland (an den Atlantikwall) verlegt. Die neu gebaute Batterie hieß Vineta, die vorhandenen Gebäude in Swinoujście wurden als Ausbildungsstätte für eine der Zweigstellen der Küstenartillerie-Lehrabteilung Swinemünde genutzt. Als von März auf April 1945 polnische und sowjetische Truppen die Insel Wollin erreichten, beschloss die Batterie zusammen mit anderen Einheiten die 19. Armee der 2. Belarussischen Front und brachte diese zum Stehen. Nachdem die letzten Einheiten die Stadt auf dem Seeweg verlassen hatten, wurde beschlossen, die Kanonenburgen zu sprengen, unter anderem diejenigen, welche sich in den Kasernen- und Bunkeranlagen der Batterie Vineta befanden.

Schließlich besetzten Anfang Mai sowjetische Truppen Swinemünde (Swinoujście). Die Batterie Vineta wurde mehrere Monate lang wertvoller Ausrüstungsgegenstände beraubt, und dann,

an der Wende 1945/46, wurde der Komplex aufgegeben und der polnischen Armee übergeben, die zunächst nicht wusste, wie sie die Batterieanlagen nutzen sollte.

Während der wachsenden Bedrohung zu Zeiten des Kalten Kriegs in den frühen 1950er Jahren wurde beschlossen, dass die Objekte nützlich sein könnten. In ihrer Nähe wurden Befestigungen zum Schutz vor Landungen errichtet, um diesen Teil der Küste vor Angriffen der NATO zu schützen.

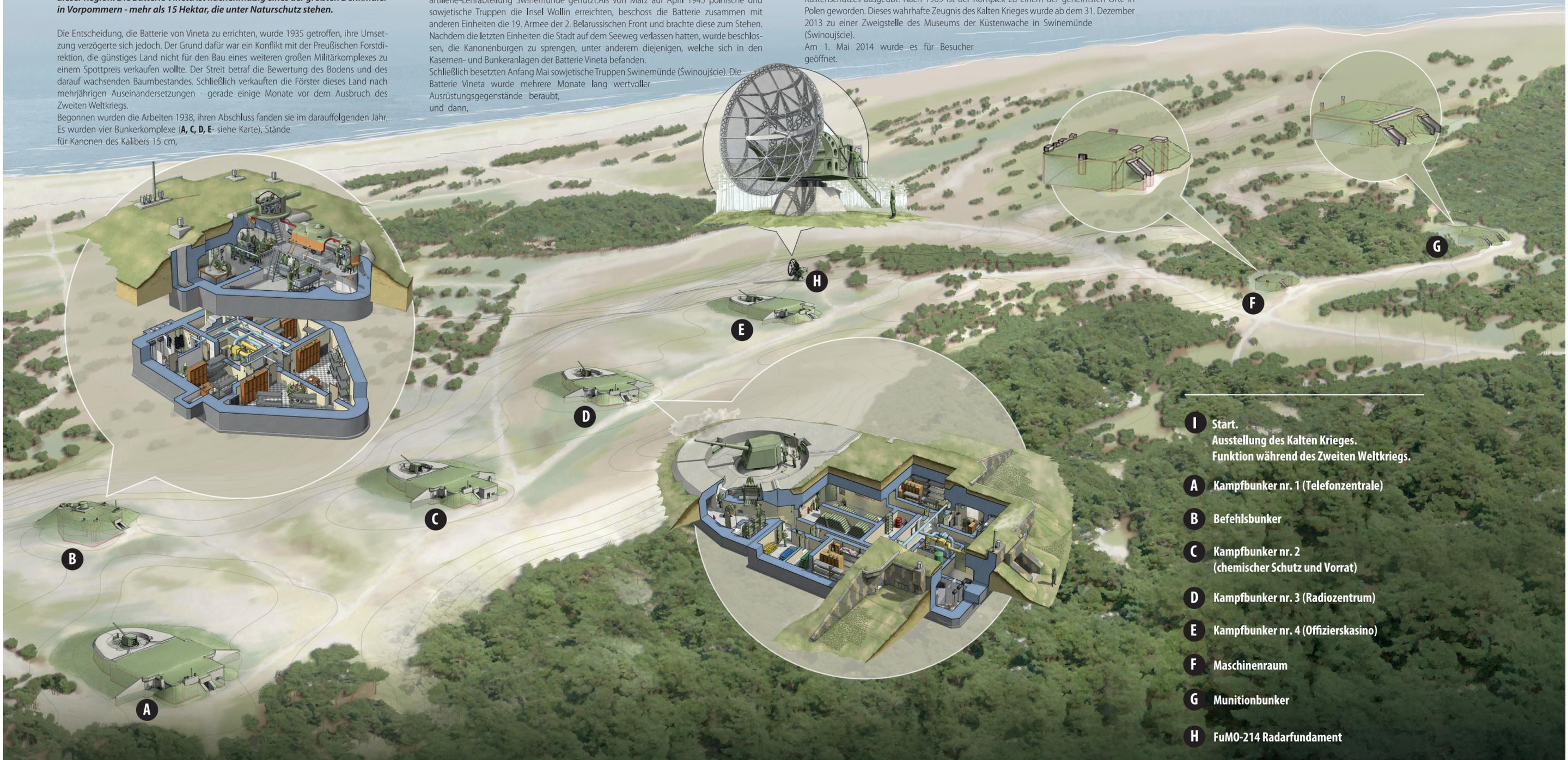
Der größte Umbau des gesamten Komplexes fand in den 1960er Jahren statt. Die Entscheidung, die Anlagen für die Bedürfnisse der Polnischen Front zu modernisieren, wurde in dem Bewusstsein enormer finanzieller Aufwendungen getroffen. Zwischen den fünf Schutzräumen wurde ein unterirdischer Tunnel angelegt, die Objekte wurden versiegelt und eingebettet, dann wurde Wald darauf gepflanzt, der sämtliche Objekte und die gesamte Bodeninfrastruktur verdeckte.

Auf diese Weise entstand eine völlig autonome unterirdische Stadt mit dem Codenamen "10150", die seit den 1960er Jahren fast ein halbes Jahrhundert lang verschiedene Funktionen für das Kommando der polnischen Front, der Kriegsmarine und der 8. Flotte des Küstenschutzes ausgeübt. Nach 1965 ist der Komplex zu einem der geheimsten Orte in Polen geworden. Dieses wahrhafte Zeugnis des Kalten Krieges wurde ab dem 31. Dezember 2013 zu einer Zweigstelle des Museums der Küstenwache in Swinemünde (Swinoujście).

Am 1. Mai 2014 wurde es für Besucher geöffnet.

Unterirdische Stadt auf der Insel Wollin

die Batterie Vineta
Filiale des Museums für Küstenverteidigung
in Swinoujście



- I Start. Ausstellung des Kalten Krieges. Funktion während des Zweiten Weltkriegs.
- A Kampfbunker nr. 1 (Telefonzentrale)
- B Befehlsbunker
- C Kampfbunker nr. 2 (chemischer Schutz und Vorrat)
- D Kampfbunker nr. 3 (Radiozentrum)
- E Kampfbunker nr. 4 (Offizierskasino)
- F Maschinenraum
- G Munitionsbunker
- H FuMO-214 Radarfundament